

## **Projekt 2.5.**

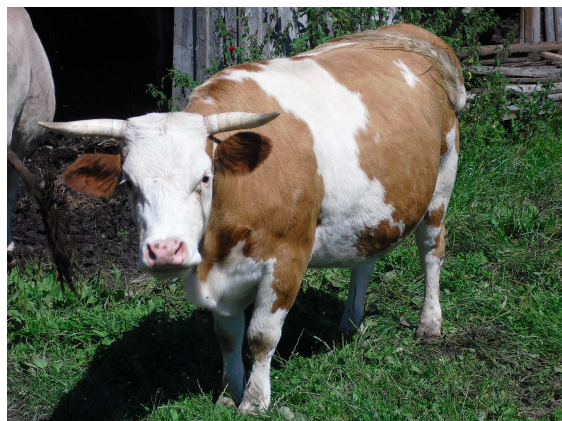
von Jochen Koller

**Thema:**

### **Biologische Vielfalt - Gründung einer Regionalgruppe Allgäu der GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.)**

im Rahmen der Diplombildung in Permakultur bei  
der Permakulturakademie im Alpenraum (PIA)

Projektzeitraum Mai 2005 – Oktober 2009



Im Bild: Bayr. Landgans, schwalbenbäuchiges Mangalitzaschwein, braunes Bergschaf, Hinterwälder Rind

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Hinführung</b>	<b>3</b>
<b>2. Erste Aktivitäten</b>	<b>3</b>
<b>3. Mangalitza-Projekt</b>	<b>4</b>
<b>4. Synergien</b>	<b>7</b>
<b>5. Bio-Ring Allgäu</b>	<b>8</b>
<b>6. Gründung einer Regionalgruppe Allgäu der GEH</b>	<b>9</b>
<b>7. Beurteilung</b>	<b>15</b>
<b>8. Weitere Aktivitäten außerhalb des GEH-Projektes:</b>	<b>15</b>
<b>9. Literatur</b>	<b>17</b>
<b>10. Schlusswort/Adressen</b>	<b>17</b>

## Hinweis:

Dieses Projekt ist aus dem **Bereich 5: „Förderung d. biol. Landwirtschaft, Tier und Pflanzenzucht und des Erhalts alter Haustierrassen, Pflanzenarten und Sorten“** des Vereinszwecks des PIA Förderverein f. nachhaltiges Wirtschaften Allgäu e.V.

Wie bei manch anderen Projekten läuft dieses Projekt nicht über den PIA Verein selbst, sondern in diesem Fall über den Bio-Ring Allgäu und die GEH. Der PIA Förderverein sieht sich als übergeordnete Organisation mit dem breitesten Spektrum an Vereinszwecken und nutzt bestehende Organisationen in speziellen Bereichen zur Umsetzung der Vereinsziele.

Ich selbst bin in allen drei Organisationen in der Führung (1. Vorsitzender PIA Förderverein, Vorstandsmitglied Bio-Ring Allgäu, Sprecher der Regionalgruppe Allgäu der GEH).

## **1. Hinführung:**

Die Vielfältigkeit in der Natur und Kulturlandschaft hat mich in meiner Jugend, die ich an den Wochenenden und in den Ferien auf dem Land verbracht habe, begeistert.

Im Mai 2004 bin ich mit Familie vom Dorf wirklich aufs Land gezogen und bekam dort meinen Kulturschock: Die heile Welt existierte dort nicht mehr, manches sieht ihr auf den ersten Blick noch ähnlich.

Die Kühe sehen auf den ersten Blick aus wie die heimische alte Rasse, das Original Allgäuer Braunvieh. Die wenigsten wissen, dass diese Rasse vom Aussterben bedroht ist und nur mehr jede Tausendste Kuh im Allgäu dieser Rasse angehört. Die Hörner wurden den meisten Kühen auch genommen, Schweine gibt es auf kaum einem Hof mehr, genauso wenig wie Hecken und Feldgehölze.

Dafür hatte es im Winter überall Gestelle, um den Wind zu bremsen, der ein ums andere Mal zu Schneeverwehungen führte, die Autofahrten zu bestimmten Zeiten unmöglich machten. Schuld waren daran die entwaldeten Kämmen und die Ausräumung anderer windhemmender Gehölze

Unser Trink- und Brauchwasser kam aus einer Quelle, leider führte dies bei starken Regenfällen dazu, dass das Wasser braun war. Es handelte sich dabei allerdings nicht um heilsame Wasser, sondern schlicht um ausgewaschenen Stickstoff in Form von Gülle. Im Gegensatz zu meiner Jugend, wo die Kühe auf Stroh standen und einmal pro Jahr Gülle und einmal Festmist ausgebracht wurde, geschieht die Gülleausbringung je nach Region bis zu 8x pro Jahr. Dementsprechend stank es auch ständig nach aggressiver Gülle.

Damit war die Lebensqualität 2,5 km von der nächsten Ortschaft entfernt schon sehr begrenzt.

Milch hätte ich vom Bauern haben können, in dessen Wohnhaus wir lebten, allerdings wollte ich keine Milch, die mit Giften (zur Ampferbekämpfung) und mit Kraftfutter von Kühen ohne Hörner erzeugt wurde.

Ich bemerkte also, dass die Quellen der Ernährung und Gesundheit zu versiegen drohen bzw. vergiftet sind.

Gemäß dem Permakultursatz „das Problem ist die Lösung“ begann ich an den Quellen der Nahrung anzusetzen und mein eigenes Permakulturprojekt zur Sicherung von Nahrungssicherheit und Qualität aufzuziehen. Dazu gehört auch das entsprechende Saatgut bzw. die entsprechenden Tiere mit der entsprechenden Haltung.

## **2. Erste Aktivitäten:**

2004 habe ich alleine für mich begonnen und 2009 das Projekt „Gründung einer Regionalgruppe der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH)“ durchgeführt.

Sepp Holzer hatte mich inspiriert und war auch auf der Fläche, die ich dort im Juli 2004 auf 900 m in Betrieb nahm und hatte auf die Schwächen (vor allem Winde) hingewiesen. Ich begann dort mit meinem eigenen Projekt zum Erhalt alter Pflanzenarten und Sorten und der Förderung der biol. Landwirtschaft, Tier und Pflanzenzucht und dem Erhalt alter und vom Aussterben bedrohter Haustierrassen.

Schwerpunkt war 2005 bis Dezember 2006 neben dem Gebrauch von Saatgut von Dreschflügel oder später Marlies Ortner, vor allem die Haltung und Vermehrung von Mangalitza –Wollschweinen. Die Robustheit und Kraft dieser Tiere und die Überlebensintelligenz (schon bei den Frischlingen) hat mich begeistert.

Im Mai 2005 war es soweit und mein erstes Projekt „Erhalt und Vermehrung von Mangalitza-Wollschweinen“ konnte beginnen. Ich möchte im Rahmen dieser Arbeit nur begrenzt darauf eingehen, da es schon länger her ist und z.T. vor Beginn der Diplombildung stattfand. Trotzdem ist dieses Projekt auch der Auslöser des unten beschriebenen Projektes „Gründung Regionalgruppe Allgäu der GEH“

### **3. Mangalitza-Projekt**

In den Filmen und Büchern von Sepp Holzer hatte ich mich in diese alte Rasse verliebt, die in der K.u.K- Monarchie die vorherrschende Rasse war. Bekannt war die Möglichkeit, sie sehr extensiv halten zu können und ihr reichlicher und guter Speck. Ich hatte mich für die schwalbenbäuchige Form entschieden und im Mai 2005 mit dem Kauf von 3 Jungschweinen (ca. 5 Monate, 2 w, 1 m) begonnen.



Jungschweine 2005 in Wiggensbach

Sie sollten ganzjährig draußen sein, einen Teil des Geländes umgraben und Junge für Nahrung und Weitergabe erzeugen. Mein Ziel war vor allem, die Rasse im Allgäu zu etablieren.

Beides ist mir gelungen.



Ferkel nur wenige Tage alt im Januar 2006



Bei  $-15^{\circ}$  wenige Tage nach der Geburt



schon etwas größer



Im Mai 2006 auf neuer Fläche in Börlas (Gemeinschaftsgarten Börlas)



Wieder Nachwuchs, diesmal im August 2006 im Gemeinschaftsgarten in Börlas, die Fläche ist umgegraben

Meine gesetzten Ziele habe ich erreicht, so gibt es auch drei Jahre nach Aufgabe meiner Haltung noch viele Nachfahren im Allgäu. Damit sind wir aber auch schon bei einem Problem, der Inzucht. Während ich Eber und Bachen aus 2 Blutlinien hatte, haben meine Abnehmer (Bauern) Inzucht betrieben und es kamen z.B. auch blinde Schweine raus. Mir wurde dadurch klar, dass Zucht und Haltung überlegt und gezielt sein sollten, damit die rasseeigenen positiven Eigenschaften und die Größe erhalten bleiben.

Um dies zu erreichen suchte ich eine Möglichkeit kompetente Ansprechpartner zu finden, was mir zunächst nicht wirklich gelang. Mit meinem Eintritt in den Bio-Ring Allgäu verbesserten sich diese und seit Gründung der Regionalgruppe Allgäu der GEH (s. unten) sind sie gut.

#### **4. Synergien**

Mein Ziel ist es immer Synergien zu schaffen, Bestehendes aufzugreifen, zu nutzen und zu verbessern. Deshalb ergriff ich im März 2007 gemeinsam mit Herbert Siegel die besondere **Chance „zum Arterhalt“**. Wir wollten den Bio-Ring Allgäu retten. Der Bio-Ring Allgäu ist ein Verein mit 700 Mitgliedern und hauptamtlicher Geschäftsführerin und bestand damals seit 21 Jahren. Der alte Vorstand hatte den Antrag auf Selbstauflösung des Vereins gestellt, was für mich nicht nachvollziehbar war. Am Tag der Wahl wurde unser PIA Förderverein Mitglied im Bio-Ring und ich wurde als Vertreter des Vereins genau wie Herbert Siegel Mitglied des 7-köpfigen Vorstands. Die Auflösung des Vereins wurde damit abgewehrt.

Für mich war es unvorstellbar, einen eingeführten Verein ohne Schulden und mit gutem Namen, sowie einer hauptamtlichen Geschäftsführerin einfach aufzulösen und ich wollte die vorhandene Infrastruktur nutzen

**KEMPTEN** 28. März 2007

**KREISBOLE**

# Bio-Ring bleibt erhalten

## Jahreshauptversammlung lehnt Antrag auf Auflösung ab – Neuer Vorstand

Kempton – Es versprach ein spannender Abend im Kempodium zu werden, stand doch der Antrag auf Auflösung des Bio-Ring-Allgäu-Vereins und die Neuwahl der Vorstandschaft auf der Tagesordnung der Jahreshauptversammlung des Vereins. Am Ende löste sich jedoch alles in Wohlgefallen auf: Mit einem neuen Vorstand macht der Verein nun doch weiter.

Beate Mösle und Gertraud Roth, beide Mitglieder des Vorstands, legten den anwesenden Mitgliedern im Kempodium dar, warum sie im Vorfeld der Jahreshauptversammlung beantragt hatten, den Verein aufzulösen.

Waren Bioprodukte in der Vergangenheit nur schwer erhältlich, so gibt es sie heute in fast allen Geschäften, monierten die beiden. „Bio“ sei dadurch ein Selbstläufer geworden und für jeden greifbar. Enttäuscht sei der Vorstand, so Roth, auch von den Reaktionen der Mitglieder auf eine Mitgliederbefragung. Demzufolge werden die Aktivitäten des Bio-Rings wenig wahrgenommen, auf die Frage nach



derer Umweltverband die Arbeit des Bio-Rings übernehmen. Finanziellen Probleme seien darüber hinaus auch nicht vorhanden, die die Auflösung von gewachsenen Strukturen, wie sie im Bio-Ring vorhanden seien, nötig mache. Mit 46 zu neun Stimmen wurde der Antrag dann auch letztlich abgelehnt.

**Neuer Vorstand**

Bei der anschließenden Neuwahl bestimmte die Versammlung Bärbel Endraß (Wangen), Wolfgang Henkel (Haldenwang), Susanne Schwärzler (Dotterried), Herbert Siegel (Missen), Jochen Koller (Wiggensbach), Elisabeth Waizenegger (Legau) und Jörg Rauch (Obergünzburg).

Sie treten damit die Nachfolge von Ursula Schuster, Gertraud Roth, Xaver Hösel, Beate Mösle, Klaus Verch und Clara Knestel an. Gemeinsam mit Geschäftsführerin Christine Räder wollen sie künftig wieder frischen Wind in die Aktivitäten des Bio-Ring Allgäu bringen und sich auch in diesem Jahr weiter für den Biolandbau und ein gentechnikfreies Allgäu einsetzen. **kb**

Foto: privat

**Der neue Vorstand um (v.l.) Geschäftsführerin Christine Räder, Elisabeth Waizenegger, Bärbel Endraß, Wolfgang Henkel, Jörg Rauch und Jochen Koller will für frischen Wind im Bio-Ring sorgen.**

neuen Ideen seien nur zwei Antworten eingegangen. In der anschließenden Diskussion wurde zwar Verständnis für die „Müdigkeit“ des Vorstandes gezeigt, aber nicht für die Auflösung des Vereins. Die Ziele, die sich der Bio-Ring in seiner Satzung gesetzt hat, seien, so die Meinung der Anwesenden, noch lange nicht erreicht. Der Bio-Ring Allgäu stehe nach wie vor für den Kontakt zwischen Erzeuger und Verbraucher, hieß es. Gerade zum Thema Gentechnik könnte außerdem kein an-

## 5. Bio-Ring Allgäu

Unter den 700 Mitgliedern befinden sich Verbraucher, Händler von Bio-Produkten und ca. 350 Bio-Bauern. Der Verein war seinerzeit gegründet worden, um die Bio-Produkte zu den Verbrauchern zu bringen und die Verbraucher an die Bio-Produkte. Dabei war mit einer Allgäuer Supermarktkette (Feneberg) eine regionale Bio-Marke (von hier) kreiert worden, die sehr erfolgreich läuft und vielen Bio-Landwirten eine Existenz ermöglicht. Die Vermarktung ist sehr geschickt, so dass auch viele normale Menschen die Produkte kaufen.

Der Bio-Ring organisiert aber auch viele Bio-Märkte, um auch anderen Bauern eine Chance der Vermarktung zu eröffnen und um in der Öffentlichkeit präsent zu sein.

Tatsächlich tritt der Bio-Ring ein wenig auf der Stelle, da die Hauptaktivität durch die Supermarktkette abgedeckt ist und dem alten Vorstand und der Geschäftsführerin die Visionen fehlten.

Der Bio-Ring bringt als eigene Leistung einen Bio-Führer heraus, indem die Adressen und Produkte der Bio-Bauern aufgeführt sind, die ab Hof verkaufen. Außerdem sind Bio-Hotels und Bio-Restaurants aufgeführt, Naturkostläden u. ä. Die Auflage beträgt 20.000 Stück und geht jedes Mal weg.



Darüber hinaus gibt es beim Bio-Ring die **AG Gentechnik**, in der die verschiedensten Leute aus den verschiedensten Organisationen zusammenkommen. Durch die Arbeit der Gruppe ist es gelungen, das Oberallgäu zur gentechnikfreien Zone zu erklären, was mit einer Selbstverpflichtung der Bauern einher geht, gentechnikfrei zu füttern. Percy Schmeiser war im Allgäu und weitere Koryphäen aus Kanada.

Neben der **AG Märkte**, die sich um die Bio-Märkte kümmert, gibt es noch die **AG Naturkost** und vor allem die **AG Hörner**, die sehr aktiv ist und seit Jahren Hefte über die Kuh, die Milch und ihre Hörner herausgibt. Ein Vorstandsmitglied hält dazu auch regelmäßig Vorträge über die Bedeutung der Hörner für die Gesundheit der Kühe und die Verträglichkeit der Milch. Dabei sind sie in gutem Kontakt zur Uni Kassel-Witzenhausen, an der Prof. Ton Baars seine Untersuchungen zu den Unterschieden in der Milchezusammensetzung und der Milchverträglichkeit von Kühen mit und ohne Hörner macht.

Der Bio-Ring war also schon tätig im Dienste der biol. Landwirtschaft und des Erhalts genetischer Ressourcen (AG Gentechnik), in dem er etwas verhinderte (Gentechnik im Allgäu). Jetzt fehlte ihm noch das Gegenstück:

### **Die Förderung des Erhalts alter und gefährdeter Haustierrassen und alten Saatguts.**

Ich machte mich daran dieses Kapitel anzugehen und legte meine Vorstellungen dem Vorstand vor 10 Monaten vor. Davon handelt das nächste Projekt:

## **6. Projekt 2.5: Gründung einer Regionalgruppe Allgäu der GEH**

### **Motiv**

Im Allgäu gibt es viele Erhalter und Züchter alter Haustierrassen. Problem ist, dass diese nicht vernetzt sind bzw. dass die Allgemeinheit zuwenig über die Bedeutung, Nutzen und Fähigkeiten dieser alten Rassen weiß. Da immer mehr landwirtschaftliche Flächen aufgegeben werden und dadurch Verbuschung und Erosion drohen, braucht es Tiere, die robust genug sind, in diesen Regionen zu leben. Um sie dort sinnvoll einzusetzen, muss eine breite Öffentlichkeit, sowie Entscheidungsträger über die Vorzüge der alten Rassen informiert sein und es müssen genügend Tiere vorhanden sein. Dies zu leisten ist nur möglich, wenn eine Vernetzung von Züchtern, Haltern, Behörden und Öffentlichkeit vorhanden ist.

30% der alten Haustierrassen sind vom Aussterben bedroht. Neben dem Verlust dieses Kulturerbes ist dem Aussterben auch aus ganz praktischen Erwägungen wegen dem Verlust als Genpool für die Zucht der Zukunft und ihren extensiven Einsatzmöglichkeiten entgegenzuwirken:

### **Ziel**

Ziel ist die Gründung einer Regionalgruppe Allgäu der GEH gewesen. Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) besteht seit 28 Jahren bundesweit und verfügt über ca. 2000 Mitglieder und großes Wissen. Sie hat 96 Rassen auf die Rote Liste bedrohter Arten gesetzt und es ist ihr gelungen, dass bisher keine dieser Arten ausgestorben ist.

Durch die Gründung der Regionalgruppe soll eine bessere Vernetzung aller Halter und Züchter alter Haustierrassen im Allgäu erfolgen, sowie eine regionale Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit und verbesserte Zucht erfolgen

### **Ressourcen**

Hier verfügen wir über viele:

- a. Organisationen
- b. Züchter, Erhalter
- c. Tiere

#### **Zu a.**

Wir müssen nicht bei Adam und Eva anfangen, da es die GEH mit hauptamtlicher Geschäftsstelle und finanziellen Möglichkeiten zur Finanzierung von Werbematerial und Porto, sowie Wissen schon gibt.

Bis die Gruppe steht, wird der Bio-Ring Allgäu einen Teil der Organisation übernehmen mit mir als Initiator des Ganzen und hauptamtlicher Geschäftsführerin  
Außerdem bestehen noch bei einige Rassen Zuchtverbände und Personen, die bereits Mitglied in der GEH sind

#### **Zu b.**

Ein gutes Potential besteht bei Züchtern und Erhaltern, das aber genau erfasst werden muss

#### **Zu c.**

Je nach Rasse sind Tiere vorhanden

### **Grenzen**

Zeitliche, finanzielle und personelle Grenzen sind vorhanden, sie sind aber ganz sicher erweiterbar.

### **Planung/Entwurf**

Geplant wurde der Entwurf und die Vorgehensweise für den Start von mehreren Personen, die alle Mitglied im Bio-Ring Allgäu sind und verschiedene Funktionen hatten, sowie der Geschäftsstelle der GEH und mit dem neuen 1. Vorsitzenden Dr. Schweiger (Augsburg).

Presse: Michl Finger  
Initiator: Jochen Koller  
Experte: Eric Beisswenger (Eigentümer des bisher einzigen Arche-Hofs im Allgäu)  
Infobriefe: Büro Bio-Ring und Büro GEH

Das Projekt ist stark partizipativ ausgelegt und ruhte von Anfang an auf mehreren, aber wechselnden Säulen.

Zunächst wurde der Ort und Termin des 1. Treffens festgelegt (bei Eric Beisswenger), dann die Pressearbeit im Vorfeld besprochen, wobei Michl Finger gute Kontakte hat. Es wurde als sinnvoll erachtet, das erste Treffen mit einer Hof-Führung zu kombinieren .

### **Durchführung**

Im Vorfeld fanden Termine mit Zeitung, Fernsehen (TV Allgäu) statt, die im Vorfeld berichteten, genauso wie Bauernblatt und diverse andere Verteiler.

Zum ersten Treffen wurden alle Bio-Ring Mitglieder (700), regionale GEH-Mitglieder (120), die Teilnehmer des Arbeitskreis Permakultur, sowie die Presse angeschrieben.

Die Brotzeitstube beim ersten Treffen am 2.5. 09 war überfüllt mit 37 Leuten. Die Resonanz war sehr gut, die Führung auch und ich wurde als kommissarischer Sprecher gewählt. Die offizielle Gründung sollte beim 3. Treffen stattfinden.

Das nächste Treffen fand am 28. Juni am Schwärzler-Hof ebenfalls mit interessanter Führung statt. Diesmal kamen 40 Leute. Es war wieder ein gutes Treffen und ein Teilnehmer bekam Unterstützung bei einem Termin im Juli im Bergbauernmuseum zugesagt, bei dem er alte Haustierrassen ausgestellt hat. Hier war also schon das erste Erfolgserlebnis da. Zu diesen Veranstaltungen (2.5., 28.6. und Bergbauernmuseum) kam auch der 1. Vorsitzende der GEH, Dr. Schweiger aus Augsburg.

## Die GEH

- Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) wurde **1981 gegründet**.
- Sie hat rund **2200 Mitglieder** deutschlandweit (etwa 110 im Allgäu) und ist eine **private Vereinigung** von Züchtern, Tierhaltern und Idealisten, die sich mit der Erhaltung alter Haustierrassen beschäftigen.
- Um das zu erreichen, **informiert die GEH in erster Linie die Öffentlichkeit** über besondere Leistungseigenschaften, optische Attraktivität, kulturhistorischen Wert und ökonomische Vorteile der alten Haustierrassen.
- Auf der Roten Liste der GEH stehen derzeit **um die 90 gefährdete Nutztierarten**.

➤ Infos auch unter [www.g-e-h.de](http://www.g-e-h.de)



Eric Beißwenger (rechts) züchtet auf seinem Hof unter anderem braune Bergschafe, eine gefährdete Haustierrasse. Wie Jochen Koller vom Bio-Ring Allgäu setzt er sich für den Erhalt vom Aussterben bedrohter Nutztiere ein. Foto: Ralf Lienert

# Tiere schützen, die aus der Mode sind

Gründung Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen bildet Regionalgruppe

**Unterjoch/Allgäu** | dec | Hühner der Rasse Bergischer Schlotterkamm waren über Hunderte von Jahren als Eierlieferanten beliebt. Doch dann kamen neue, produktivere Rassen in Mode. Jetzt leben noch rund 200 Bergische Schlotterkämme in Deutschland. Die Gesellschaft

zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) stuft sie daher als extrem gefährdet ein – ebenso wie rund 90 andere Nutztierarten. Sechs davon leben auf dem Hof der Familie Beißwenger in Unterjoch, wo die GEH am heutigen Samstag – initiiert vom Bio-Ring Allgäu – eine Regionalgruppe Allgäu gründet.

„Viele bedrohte Nutztierarten sind gefährdeter als Si-

biri-sche Tiger“, vergleicht Eric Beißwenger. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Teil davon zu erhalten und züchtet braune Bergschafe, Schwäbisch-Hällische Schweine, Bronzeputen, bayerische Landgänse, Vorwerkhühner und dunkle Bienen. Damit

setzt er sich für mehr als drei gefährdete Rassen ein und das macht seinen Hof zum einzigen von der GEH anerkannten Archehof im Allgäu.

Er will diese Rassen erhalten, weil „wir eine nachhaltige Landwirtschaft brauchen und nicht nur Tiere, die zum Beispiel über begrenzte Zeit Hochleistung bringen sich aber selbst nicht mehr reproduzieren können“. Das führe die Bauern in Abhängigkeiten von Konzernen und schmälere die Rassenvielfalt. Zudem seien Hochleistungs-Nutztiere oft krankheitsanfälliger, erklärt Jochen Koller, Vorstandsmitglied des Bio-Rings und Initiator der GEH-Regionalgruppe. „Tiere, die nicht nur auf Fleisch- oder Milchleistung gezüchtet werden, sind robuster“, sagt er. Sie sind mitunter besser für ein Leben im Freien gewappnet und noch in der Lage, alleine Nachwuchs zur Welt zu bringen.

Durch solche Voraussetzungen eignen sie sich zum Beispiel besser als Landschaftspfleger im Gebirge und dafür könnte man sie laut Koller in der Folge des Bauernsterbens zunehmend einsetzen. Außerdem sind

„viele alte Rassen – etwa mehrfarbige Schweine – dekorativer als neue. Und sie machen die Archehöfe zu Freilichtmuseen“, erläutert das Bio-Ring-Vorstandsmitglied. „Das kann Touristen anlocken.“

Der ökonomische Nutzen dagegen steht bei den alten Rassen kaum im Vordergrund, sagt Beißwenger. „Bei Wollschweinen zum Beispiel muss man Idealist sein. Sie sind sehr fett und schwer zu vermarkten.“ Bei anderen Tieren sei das zwar leichter. Trotzdem sei die Zucht der alten Rassen eine Nische. Schließlich sind die meisten von ihnen vom Aussterben bedroht, weil sie nicht mehr den Verbrauchergewohnheiten entsprechen. „Die Erhaltung der alten Rassen kann aber auch eine Alternative für Landwirte sein“, so Beißwenger.

Unter anderem darüber soll die GEH-Regionalgruppe Allgäu informieren. „Eines unserer Ziele ist, den Erfahrungsaustausch zu fördern“, sagt Koller. Weiter sollen die alten Rassen durch Öffentlichkeitsarbeit bekannter gemacht und ihr Nutzen durch Vermarktungsstrategien gefördert werden.



Das Schwäbisch-Hällische Schwein gehört zu den gefährdeten Haustierrassen.

Foto: privat

Bericht aus der Allgäuer Zeitung im Vorfeld des ersten Treffens im Mai



Führung am Schwärzler-Hof mit Vorstellung der Demeter-Kreislaufwirtschaft und Zusammenhänge mit Bienen und Orig. Allgäuer Braunvieh (Nachzucht)

Am 3. 10. erfolgte dann die offizielle Gründung der Regionalgruppe im Bio-Landgasthof Mittelallgäu. Um die Regularien und erste Strukturen aufzubauen fand diesmal keine Führung statt, was sich möglicherweise auf die Teilnehmerzahl ((25) auswirkte, aber kein Unglück war. Die Gruppe ist jetzt offiziell, ich bin der offizielle Sprecher, da sonst niemand diesen Posten übernehmen wollte. Allerdings hatte ich artikuliert, dass ich dies nicht allein leisten kann und so haben sich viele Teilnehmer zu unterschiedlichen Formen der Mitarbeit bereit geklärt.

Außerdem kamen viele konstruktive Ideen für die weitere Arbeit der Gruppe und sie besteht aus vielen guten Leuten.



Im Bild ganz rechts Dr. Schweiger, 1. Vorsitzender der GEH, ganz links ich mit der Quartalszeitschrift der GEH, Arche Nova



Weitere Teilnehmer des Treffens, im Bild ganz vorne im Rollstuhl Michl Finger und ihm schräg gegenüber Anton Huschitt, Geschäftsführer Original Allgäuer Braunvieh-Züchter

## **Erhaltung/Entwicklung**

Für die Erhaltung/Entwicklung bin ich als Koordinator, Michl Finger für die Presse und die Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband, Dr. Schweiger als Amtsarzt als Kontaktperson bei behördlichen Problemen und weitere Personen für diverse unterschiedliche Jobs und die Geschäftsstelle der GEH für Info- und Geldfluss zuständig.

Mit einigen Mitgliedern der Gruppe bin ich vielseitig verbunden, so dass hier schon ein gewisses Netz vorhanden ist, dass weiter geknüpft wird.

Abzuklären ist noch die Einrichtung einer regionalen Seite auf der Homepage der GEH und ein paar Details

## **7. Beurteilung:**

So wie es aussieht, scheint sich hier schnell einiges zu bewegen. Wahrscheinlich gibt es bald auch zwei bis drei weitere Archehöfe, Projekte mit dem Landschaftspflegeverband, Tieraussstellungen in Bauernhofmuseen u.v.m.

Die Pressewirksamkeit war so groß, dass mich sogar Menschen in fast 100 km Entfernung auf einen großformatigen Zeitungsbericht angesprochen haben.

Ich habe hier offene Türen eingerannt und gute Partner.

Für mich als Erfolg werte ich, dass ich von Anfang an Wert darauf legte, das ganze auf viele Schultern zu verteilen und auch noch notfalls z.B. die Bio-Ring Geschäftsstelle im Hintergrund zu haben. Dies ist mir gelungen (Jede Funktion wird von mehreren Elementen getragen)

## **8. Weitere Aktivitäten außerhalb des GEH-Projektes:**

Seit 2005 nutze ich Saatgut meiner Ausbilderin Marlies Ortner, das ich auch auf Kommission für sie vertreibe. Meine Zielsetzung ist hier eindeutig, Sie zu unterstützen und das Saatgut alter Kulturarten und Sorten weiterzugeben, damit es erhalten werden kann.

Für den Arbeitskreis Permakultur regte ich ein Saatgutseminar mit Sibylle Maag an, das sehr gut besucht war. Im Rahmen des Arbeitskreises wird auch immer Saatgut getauscht und geschenkt. Einige Seminare zu verwandten Themen organisierte ich über unseren Verein mit der Permakulturakademie im Alpenraum (PIA).



Abnahme von Samen des Senfkohl Red Giant im Gemeinschaftsgarten in Börlas durch Teilnehmer des „Workshops Biomeiler“ (links Erwin Zachl)

Ich bin schon seit einigen Jahren Fördermitglied beim Saatgutfonds der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, die sich mit der Zucht neuer biologischer Sorten beschäftigt.

Dieses Jahr fanden zwei Führungen des Bio-Ring Allgäu statt , eine im Paradiesgarten von Sibylle Maag mit dem Schwerpunkt Saatgut und die zweite bei Peter Kiefer, der Saatgutvermehrter für Bingenheimer Saatgut ist und wie Sibylle Mitglied im Bio-Ring Allgäu ist. Im Bio-Ring hat es viele gute Leute, aber bisher wurden die Fähigkeiten dieser Leute nicht gesucht und dargestellt. Dies ist gerade bei der Führung bei Peter Kiefer gut gelungen. Dort habe ich auch noch einen interessanten Mann aus der Region kennen gelernt, der 100 alte Kartoffelsorten anbaut. Peter Kiefer hat auch angeregt im Bauernhofmuseum eine Samentauschbörse durchzuführen Aktivitäten dort sind immer gut besucht und ich habe über die GEH- Regionalgruppe jetzt auch Kontakt zum Leiter des seit 54 Jahren bestehenden Museums



Peter Kiefer vor einer seine Mohnsorten mit Teilnehmern der Führung

Weitere Aktivitäten war die Unterstützung des Landwirtschaftsprojekts, dass jetzt das dritte Jahr wöchentlich mit Anzucht, Anbau und Vertrieb in der Bio-Gärtnerei Hidl (ebenfalls Bio-



Ring Mitglied) mit der Aktiven Schule in Kempten läuft. Hier habe ich die Weichen als Elternbeirat und später als Vorstand mitgestellt

Durch meine Vorstandstätigkeit beim Bio-Ring war es für meine Frau Anne auch leichter, das Projekt „Bio-Brotzeitbox“ im Oberallgäu durchzuführen, bei dem alle Erstklasssschüler (2300) zum Schulbeginn eine Brotzeitdose (als dauerhafte Aufbewahrung) gefüllt mit Bio-Brotzeit und Infobroschüre in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt bekommen haben.

Natürlich hat das auch alles einen Preis, das ist meine Zeit, die ich einsetze. Da ich durch den Bio-Ring aber auch kostenlos an viele Bücher, DVD und einen neu angeschafften Beamer komme, ist dies eine win-win Situation für den Bio-Ring und mich.

In dem im Projekt genannten Bereich ist der PIA Förderverein als Verein kaum direkt aktiv (Ausnahme Seminare zur Permakultur), sondern verfolgt seine Ziele durch Mitgliedschaft in den o.g. Organisationen und bei Herbert Siegel und mir auch durch Vorstandstätigkeiten im Bio-Ring Allgäu. (Darüberhinaus haben allerdings auch 90% der Vereinsmitglieder, die Tiere halten, auch alte Haustierrassen im Einsatz.)

## **9. Literatur:**

Literatur wurde keine verwendet

## **10. Abschluss:**

Es wurde ein großer Schritt für die biologische Vielfalt im Allgäu getan. Allein die Rettung des Bio-Ring Allgäu und das Einhauchen neuer Impulse und Aktivitäten war schon ein wichtiger Schritt, die Gründung der GEH ein weiterer.

Die GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen) verfügt über eine Literaturliste, die dort angefordert werden kann. Bücher können dort ebenfalls bestellt werden.

### **Sehr empfehlenswert:**

Schweineglück-die Bibel der Schweine von Steffen/Schardax über die GEH zu beziehen

### **Adresse der GEH:**

GEH  
Am Eschenbornrasen 11  
37213 Witzenhausen s. auch [www.g-e-h.de](http://www.g-e-h.de)

### **Anschrift des Verfassers dieser Schrift:**

Jochen Koller  
Hofenerstr. 5  
87527 Sonthofen  
koller-wiggensbach@t-online.de

**Rückfragen und Rückmeldungen  
jederzeit möglich**